

planmäßig die erforderliche Stückzahl der Oberlager sowohl für Wechsel- als auch für Drehstromzähler lieferte. Die Freunde von der Zählerfertigung erfüllten zwar ihren Plan, beachteten aber nicht, daß das Jugendband für beide Zähler die entsprechende Zahl von Oberlagern benötigt. Dadurch hemmten sie den kontinuierlichen Arbeitsablauf am Zählerband und somit auch die Planerfüllung und Übererfüllung. Um in Zukunft Wartezeiten auszuschalten, machte die FDJ-Gruppe der Jugendbrigadierin Helga Jockisch von der Zählerfertigung den Vorschlag, nach dem Beispiel der Mamai-Methode in ihrer Brigade den Plan für jede Kollegin täglich genau aufzuschlüsseln. Die Jugendfreundin Helga tat das nicht nur nach Stückzahlen, sondern sie schlüsselte den Plan für jeden Tag auch nomenklaturgetreu auf. Jede Kollegin weiß jetzt — dargestellt durch zwei Grafiken am Arbeitsplatz — wieviel Oberlager sie täglich für jede Zählertypen zu fertigen hat. Dadurch wurde die Möglichkeit geschaffen, täglich den Stand der eigenen Planerfüllung zu kontrollieren und den kontinuierlichen Arbeitsablauf zu sichern. Jede Kollegin kann so entscheidend zur vorfristigen Planerfüllung am Zählerband beitragen.

Die guten Überlegungen der FDJ-Gruppe am Zählerband machten es also möglich, auch die Jugendbrigade der Zählerfertigung für die Erreichung des Planvorsprungs zu begeistern. In der Produktionsberatung konnten sie auch alle Kolleginnen des Bandes davon überzeugen, daß ihr Ziel, bis Jahresende dem Plan fünf Tage, voraus zu sein, durchaus real ist. Sie begründeten ihr Vorhaben aber nicht nur von der fachlichen Seite her, sondern erklärten auch gleichzeitig, daß es ihnen darum geht, durch ihre Tat die DDR zu festigen und zu stärken. Das Ergebnis war, daß alle an der vorfristigen Erfüllung des Planes mitarbeiten. Mit Gewißheit werden sie bis Ende des Monats eine Planerfüllung von 108 Prozent erreichen. Das bedeutet für das Jugendband im September zwei Tage Planvorsprung. Demgegenüber wurde in den Monaten Juli und August, als die Brigade noch nicht nach dieser neuen Methode arbeitete, der Plan nur mit 100 oder höchstens 102 Prozent erfüllt.

Auf Vorschlag der APO schloß sich auch die FDJ-Gruppe des Zählerprüffeldes dieser Initiative an. Die Jugendfreunde sagten, was das Zählerband kann, können wir auch. Gern übermittelten die jungen Genossen vom Zählerband ihre Erfahrungen der FDJ-Gruppe des Zählerprüffeldes. Somit übertrugen sie die Kompaßbewegung auch auf dieses Kollektiv. Die FDJ-Gruppe des Zählerprüffeldes legte dem Abteilungsleiter, Kollegen Weiland, nun auch einen Kompaß vor. In einer Jugendversammlung zogen sie den Parteisekretär der APO zu Rate. Er erklärte den Jugendfreunden insbesondere die politische Seite der Kompaßbewegung. Sie beschlossen schließlich, nicht nur fünf, sondern sechs Tage Planvorsprung herauszuarbeiten. Sie gingen in der Kompaßbewegung sogar noch einen Schritt weiter als die Freunde vom Zählerband. Die Genossen der Parteigruppe hatten ihnen nämlich vorgeschlagen, in Vorbereitung einer Produktionsberatung den Gesamtkompaß der Gruppe aufzuschlüsseln. Jeder Jugendliche arbeitete sich daraufhin einen persönlichen Kompaß, in dem ersichtlich ist, was er zur Erfüllung des gesteckten Zieles beitragen will. Für jeden sichtbar brachten sie ihren Kompaß am Arbeitsplatz an.

In Vorbereitung der Produktionsberatung stand auch ein AGL-Mitglied den Jugendfreunden mit Rat und Tat zur Seite. Gemeinsam organisierten sie eine Versammlung mit allen jungen Arbeitern des Zählerprüffeldes, um auch sie für die Kompaßbewegung zu gewinnen. Bis jetzt haben sich bereits drei junge Arbeiter dieser Bewegung angeschlossen. Um den Elan der Jugend auf alle